Es geht um Akzeptanz

ESSLINGEN: Podiumsdiskussion zur Energiewende

"Die Stadtwerke sind das Juwel der Energiewende", sagte der CDU-Politiker Paul Nemeth bei einer Podiumsdiskussion mit Esslinger Vertretern der Parteien. Denn dem Ausbau der Netze und der Speicher komme eine zentrale Rolle für das Gelingen zu. Die Teilnehmer setzten darüber hinaus auf die Akzeptanz in der Bevölkerung, deren Bewusstsein geschärft werden müsse.

Von Sabine Försterling

Der Klimaschutz sei eine große gesellschaftliche Aufgabe, betonte Thomas Janssen. Es gelte, den CO2-Ausstoß zu reduzieren, die erneuerbaren Energien spielten dabei eine wichtige Rolle. Die Agendagruppe "Klima schützen" hat bereits zahlreiche Informationsveranstaltungen durchgeführt und bei den sogenannten Esslinger Energie-Gesprächen dieses Mal Vertreter verschiedener politischer Parteien mit ins Boot genommen. Der Ausbau der erneuerbaren Energie allein genüge nicht, stellte der energiepolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Paul Nemeth, in seinem Referat im recht spärlich besetzten Saal der Volkshochschule klar.

Kritik an der Landesregierung

Damit die Energiewende gelinge, müssten die Netze und die Speicher ausgebaut werden. Die Stadtwerke bezeichnete der Politiker in diesem Zusammenhang als "Juwel", denn sie arbeiteten dezentral. Beim Klimaschutz spielt dem Politiker zufolge nicht nur der Ausbau der erneuerbaren Energien, sondern auch die Frage der Mobilität sowie die Wärmedämmung von Gebäuden, um Energie einzusparen, eine Rolle. Die derzeitige Landesregierung habe bei dem Ausbau der Windkraft auf

bei derzeitige Landesregierung nabe bei dem Ausbau der Windkraft auf das falsche Pferd gesetzt, meinte Nemeth. In Baden-Württemberg fahre man mit der Steigerung der Energieeffizienz, sprich schlauen Netzen

und Messgeräten besser. Bei der Frage der Speicherung von überschüssigem Strom sei das Projekt "Power to gas" auf einem guten Weg. Aber der Weg sei noch lang, bis es sich rentiere, aus Windkraft Methan zu gewinnen, um damit zum Beispiel Autos anzutreiben.

Stadt soll Vorbild sein

Das Ziel ist klar: Bis 2050 soll die Energiewende zu hundert Prozent vollzogen sein. Ohne Akzeptanz in der Bevölkerung gelinge das aber nicht, meinten die Esslinger Vertreter der verschiedenen politischen Parteien unisono. Und die Stadt müsse als Vorbild bei der energetischen Sanierung von öffentlichen Gebäuden voranschreiten.

"Die Maßnahmen entlasten auch den städtischen Haushalt", gab Jürgen Menzel (Grüne) zu Bedenken. Die Energiewende vor Ort besteht für Martin Brodbeck (SPD) aus vielen kleinen Bausteinen. Dazu gehöre auch die Förderung des Radverkehrs. Karin Pflüger (CDU) setzt vor allem auf den Wettbewerb: Jeder einzelne sollte sich Gedanken machen, wie er Energie einsparen könne. Hermann Falch (Freie Wähler) zweifelte hingegen an der Glaubwürdigkeit der Politik, solange aufgrund des Wärmegesetzes in Baden-Württemberg die Heizungen lieber repariert als umgerüstet werden.

Für Karl E. Noreikat (FDP) gibt es bei der Energiewende noch viele offene Fragen. Die Meinung, dass Holzpellets toll sind, habe sich etwa inzwischen geändert. Und der Ingenieure Franz Hein führte den Interessierten den möglichen Blackout vor Augen. Schuld seien die Marktgläubigkeit der Politiker und die damit einhergehende Gesetzesflut. Dabei spiele die Physik und nicht das Geld die entscheidende Rolle, Einigkeit herrschte aber, dass alle an einem Strang ziehen müssen.

Weitere Informationen unter www.esslingerenergiegespraeche.de

aus E2 vom 6.11.14 Seite 9